

Citation style

Battenberg, J. Friedrich: review of: Karin Feuerstein-Praßer, Bettgeschichten. Schlafzimmergeheimnisse aus fünf Jahrhunderten, Darmstadt: Theiss, 2014, in: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016), p. 385-386, DOI: 10.15463/rec.reg.271432777

First published: Archiv für hessische Geschichte und Altertumskunde, 74 (2016)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

## KUNST- UND KULTURGESCHICHTE

Der eigentliche Katalog der Darmstädter Ausstellung folgt den zuvor erwähnten Themengruppen, und zwar derart, dass jeweils linksseitig eine ausführliche Beschreibung und rechtsseitig eine ganzseitige Reproduktion des ausgestellten Bildes geboten wird. Abschließend hat Simone M. Kaiser Biographien der berücksichtigten Künstler (Künstlerinnen waren nicht vertreten) zusammengestellt, und auch die umfassende Literaturzusammenstellung bietet allen Leser/innen die Möglichkeit der Vertiefung der Thematik.

Der Giersch-Katalog ist insofern etwas anders aufgebaut, als er den sieben Themenbereichen der Ausstellung jeweils nach einleitenden Essays die – bisweilen ganzseitig – gezeigten Bilder folgen lässt. Unter dem Titel „Der Himmel so nahe, die Welt so weit“ beginnt der Band mit Reflexionen von Mareike Hennig über die Romantik im Rhein-Main-Gebiet. Sie wird ergänzt durch den Beitrag von Birgit Sander über „Netzwerke der Romantik im Rhein-Main-Gebiet“, der sich vor allem mit Förderern, Sammlern und Auftraggebern beschäftigt. Auch Johannes Graves anschließender Beitrag („Zur Topographie der Romantik“) über Orte und Imaginationsräume romantischer Malerei gehört in diesen Zusammenhang. Alle drei Beiträge würden auch in den Darmstädter Ausstellungsband passen. Der eigentliche Katalog der 162 ausgestellten Bilder ist auf die folgenden Themenbereiche aufgliedert: „Zeichnung der Romantik im Rhein-Main-Gebiet“ (Mareike Hennig), „Lotte am Fenster: Innere Versenkung und stille Einkehr in einem Interieur Ludwig Emil Grimms“/Anne Hemkendreis), „Freundschaft als romantisches Bildmotiv“ (Alexander Bastek), „Von bildender Kunst und Poesie: Erzählen und Erzähltes in Bildern der Romantik“ (Irene Haberland), „Vom Empfinden und Erforschen der eigenen Umgebung: Landschaft und Heimat in der Kunst der Romantik im Rhein-Main-Gebiet“ (Mareike Hennig), „Frankfurt am Main, die ‚heimliche Hauptstadt‘ der Nazarener<sup>2</sup> (Michael Thimann) und „Fernweh! Künstler der Romantik auf Reisen“ (Susanne Wartenberg).

Auch diesem Band sind Künstlerbiographien (mit Porträts, soweit vorhanden) beigelegt (Mareike Hennig) sowie eine ausführliche Bibliographie. Ein Personenregister am Ende des Bandes hilft, sich zurechtzufinden.

J. Friedrich Battenberg

*Karin Feuerstein-Praßer, Bettgeschichten. Schlafzimmergeheimnisse aus fünf Jahrhunderten. Theiss-Verlag (Wissenschaftliche Buchgesellschaft) Darmstadt 2014, 15 Abb., geb. € 24,95.*

Was hier mit einem reißerischen Buchtitel und in populärer Aufmachung einer interessierten Leserschaft zur Lektüre angeboten wird, ist nichts anderes als eine – durchaus geglückte – Zusammenstellung verschiedener politischer Affären, die in zumeist außerehelichen Liebschaften ihre Ursache hatten und in vielen Fällen gesellschaftliche Skandale, wenn nicht gar politische Umstürze, nach sich zogen. Es geht um Mätressen, die den Anspruch auf Mitregierung erhoben; um Liebhaber von Herrscherinnen, um Scheinehen und morganatische Beziehungen, aber auch um die immer wieder neue Frage, wie angesichts eingefahrener gesellschaftlicher Konventionen solche „Bettgeschichten“ integriert oder auch nur gelebt werden konnten. Letztlich kann anhand dieser Geschichten auch die „Geschichte hinter der Geschichte“ ermittelt werden, können Ursachen von politischen Entscheidungen identifiziert werden, die sich nicht aus den offiziellen Akten ergeben. Nur selten sind derartige Geschichten in den überlieferten Akten dokumentiert, und meist tauchen sie dort erst dann auf, wenn etwas schief lief, wenn es zu Prozessen kam, wenn gutachtliche Stellungnahmen eingeholt wurden oder wenn sich literarische Streitigkeiten oder gar gelehrte Diskurse darüber entwickelten – manch-

## BUCHBESPRECHUNGEN UND HINWEISE

mal auch, wenn die Betroffenen selbst das Bedürfnis hatten, sich in Tagebüchern oder Memoiren über ihr Handeln Rechenschaft abzulegen. Man denke etwa an die „Doppelehe“ Landgraf Philipps des Großmütigen, dessen Zweitehe mit Margarethe von der Saale nicht nur eine politische Katastrophe ausgelöst hatte, sondern auch einen Gelehrtenstreit und nicht zuletzt für die Frage der Erbfolge beträchtliche Probleme zur Folge hatte. All dies ist in den Akten hinreichend dokumentiert.

Leider werden in vorliegendem Band die eigentlich historischen Dimensionen, die Relevanz dieser Geschichten für Politik und Gesellschaft, kaum thematisiert. Die Einleitung („Berühmte Affären berühmter Menschen oder: Weltgeschichte im Unterrock“) umfasst gerade einmal eine Seite und bietet nicht einmal den Ansatz eines Problemaufrisses. Man erfährt ebenso wenig etwas darüber, was sich in einem Zeitraum vom beginnenden 12. bis zum beginnenden 20. Jahrhundert politisch, gesellschaftlich und rechtlich geändert hatte, wie sich vor allem das Verständnis von Ehe und die Etiketten im höfischen Adel gewandelt hatten. Auch die Nachweise aus den Quellen und der Forschungsliteratur beschränkten sich auf ein knappes Literaturverzeichnis, was aber auch daran liegen kann, dass der Verlag der Autorin entsprechende Vorgaben gemacht hat. So lassen sich die Quellen, die vielfach wörtlich (in neuhochdeutscher Übertragung) zitiert werden, nur schwer identifizieren.

Sieht man aber von diesen Defiziten ab, die man unter einer wissenschaftlichen Perspektive feststellen muss, so bietet das Buch mit seinen zwölf Beispielen aus einem Zeitraum von 900 Jahren ein durchaus ansprechendes Lektüervergnügen. Beginnend mit der Liebschaft Abälards mit Heloise im beginnenden 12. Jahrhundert, die bis heute nichts an ihrer Faszination eingebüßt hat, bis hin zu den Eskapaden der Erzherzogin Luise von Habsburg-Toskana, der Ehefrau des Kronprinzen Friedrich August von Sachsen, im beginnenden 20. Jahrhundert, werden sehr unterschiedliche Affären – auch von Großen aus der Literatur wie Goethe und Schopenhauer – thematisiert. Eine kleinteilige Kapiteluntergliederung, ein leicht lesbarer und mit vielen Quellenzitaten gestalteter Text und nicht zuletzt das erkennbare Einfühlungsvermögen der Autorin bei der Rekonstruktion der Geschichten und der Aufdeckung von Hintergründen – all dies macht die Lektüre des Buches zu einem Gewinn. Der Historiker jedoch sollte nicht an diesen einprägsam geschilderten Geschichten stehen bleiben, sondern tiefer danach fragen, inwieweit sie die politische und gesellschaftliche Entwicklung der jeweiligen Zeit beeinflusst hatten.

J. Friedrich Battenberg

*Stefan Roller/Jochen Sander (Hgg.), Fantastische Welten. Albrecht Altdorfer und das Expressive in der Kunst um 1500. Hirner Verlag München 2014, 288 S., 172, meist farbige Abb., geb. € 45,-.*

Stand 2013 im Frankfurter Städel Museum der Nürnberger Maler und Graphiker Albrecht Dürer im Vordergrund (Rez. in AHG NF 72/2014, S. 443), so wurde im folgenden Jahr eine von Dürer beeinflusste und ihm in vielerlei Hinsicht verpflichtete Gruppe von Künstlern in den Mittelpunkt gestellt, die in der älteren Kunstgeschichte unter dem unglücklichen und besonders in der Nazizeit betonten Namen der „Donauschule“ bekannt geworden ist. Zwar ist auch der vorliegende Ausstellungskatalog vom Frankfurter Städel wie auch vom Wiener Kunsthistorischen Museum getragen, woraus man eine Bezugnahme auf den Donaauraum entnehmen könnte; doch wird jetzt ausdrücklich betont, dass diese Perspektive zu einem verengten Blickwinkel geführt habe, die völlig ausgeblendet hatte, dass es parallele Malentwicklungen in anderen Regionen Europas gab und die Abgrenzung auf den Donaauraum recht willkürlich erscheint. Dennoch kann man mit der gebotenen Einschränkung noch von „Donauschule“ sprechen, mangels einer griffigeren neuen Bezeichnung, wenn man sich klarmacht, welche künstlerischen Kräfte und welcher Zeitgeist damit gemeint ist. Es ist das Verdienst